



Welche Thesen gehören an die Türen unserer Gemeindehäuser? Bundessekretär Bernd Kanwischer (zuständig für die Region Mitte-Ost) will mit seinen Thesen reizen, sticheln und ärgern.



**K**eine Frage: Ich liebe unsere großartigen Gemeinden! Jede Gemeinde ist ein wunderbarer Ort Gottes. Trotzdem sind wir zur immerwährenden fröhlichen Reformation herausgefordert. Die folgenden Thesen sind luthermäßig provokant formuliert. Hoffentlich erregen sie den zu Recht empörten Widerspruch des Lesers!

### **THESE 1: SCHLUSS MIT DEN WEICHGESPÜLTEN GOTTESDIENSTEN**

Ich kann sie nicht mehr hören: die Wetterberichte, die Grüße von hier nach dort und wieder zurück, die soften Lieder, in denen in jeder zweiten Zeile die Viererbande besungen wird: Ich, meiner, mir, mich! Am schlimmsten sind die scheinbar gastfreundlichen Elemente, die anwesende Gäste selten erquicken. Also: Schluss mit den weichgespülten Wohlfühlgottesdiensten. Anstatt Mitglieder- oder Gästefreundlichkeit wieder Gottesfreundlichkeit.

Was ist der echte Gottesdienst, der Gott gefällt und ihn ehrt? Luther wollte, dass in den Gottesdiensten nichts anderes geschehe, „denn daß unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang.“

### **THESE 2: SCHLUSS MIT DEN STEGREIFREDEN**

Ich kann sie nicht mehr hören, die Instantrede mit dem wöchentlichen Mix aus: „Der Herr Jesus ging am See entlang“ – „Habt Ihr auch gestern die Tagesschau gesehen?“ – „Ist das Leben nicht wirklich schwer?“ – „Ich habe im letzten Urlaub einen Vogel gesehen: Da habe ich gedacht ...“ Wir brauchen die Rede, die sonst nirgends zu hören ist: die Rede vom Evangelium, die Rede der guten Nachricht vom Kreuz. Von dieser Rede leben wir. Diese Rede ist einzigartig und kommt von Gott. Nur die für Vernunftmenschen törichte Predigt rettet. Luther sagt:

„Dieses Wort ist das einzige Licht in der Finsternis dieses Lebens und ein Wort des Lebens, des Trostes und aller Seligkeit.“

### **THESE 3: SCHLUSS MIT DER LEITUNG ZWEITER KLASSE**

Deutschland ist weltweit für Innovation, Qualität und Leistungsfähigkeit bekannt. Warum lassen wir es im gemeindlichen Bereich schleifen? Hier geben wir uns allzu schnell mit dem Zweitbesten zufrieden. Oft sitzen die besten Leiter in der zweiten Reihe und gucken zu. Sie geben ihr Bestes an anderen Orten. Wir brauchen die Besten für das Beste. Wo sind die Luther-Typen, die quer denken und handeln, sich von falschen Autoritäten nicht beirren lassen und sich auch gegen Mehrheitsmeinungen und -gefühle durchsetzen können?

### **THESE 4: SCHLUSS MIT DEM MODERNEN ABLASS**

Ist das wirklich möglich, dass ein FeG-Mitglied in die Hölle kommt? Nein, Nein!, so wehren wir uns lauthals. Die richtige Mitgliedschaft, die monatliche Überweisung, das sichtbare Engagement für alle und natürlich der Sonntagsgottesdienst sind die vier Werke der Versöhnung. So verkündet es der bezahlte FeG-Ablasprediger in subtiler Beständigkeit. Woran sonst solle man einen ordentlichen Christen erkennen? Mit diesen Qualitätsmerkmalen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses in kleinen Schritten lösen wir vorzeitig unsere himmlischen Eintrittskarten für die vorderen Reihen. Was heißt „Sola gratia“ – „Allein die Gnade“ für einen FeGler?

### **THESE 5: SCHLUSS MIT LANGWEILIGEN FESTEN**

Es ist Sonntag. Es ist 14:30 Uhr. Es ist eine christliche Festveranstaltung. Es ist Sommer. Es ist heiß. Die Tische sind

gedeckt. Es beginnt mit der Begrüßung. Es folgen Lieder. Dann kommen bunte Beiträge, eine 40-minütige Predigt über Gemeinde, dann die angekündigten Grußworte, danach die nicht angekündigten Grußworte. In allen Beiträgen wird herausgestellt und versichert: „Heute ist ein Tag der Freude!“ Es ist 17 Uhr. Bis zu diesem Zeitpunkt hat sich niemand gefreut. Die Tische sind immer noch gedeckt. Viele sind erschöpft, verzichten auf Kaffee und das ordentliche Kuchenbuffet und fahren nach Hause. Manche verärgert, manche auch traurig.

Warum lassen wir es nicht krachen? Wir glauben an einen Gott der Freude! Die besten Getränke, das beste Essen, die beste Musik: Sie kommen von Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat. Mit ihnen muss gefeiert werden!

### **THESE 6: SCHLUSS MIT DEN TOTEN GEMEINDEN**

Es gibt sie, die Gemeinden, die über Jahre hinweg kein einziges wirklich neues Lied lernen. Für sie sind neue Lieder unbekannte Lieder aus einem alten Liederbuch. Es gibt sie, die Gemeinden, die über Jahre hinweg Arbeitsbereiche am Leben erhalten, auch wenn sie längst nicht mehr gebraucht und gewollt sind. Es gibt sie, die Gemeinden, die nur noch für sich selbst da sind und an ihr eigenes Überleben denken. Es gibt sie, die Gemeinden, die sich an Formen des Evangeliums klammern, aber das Evangelium selbst verloren haben. Wo sind wir lebendige Gemeinde mit frischen und lebendigen Aufträgen eines lebendigen Herrn? Wann hat dieser Herr das letzte Mal gesprochen und wann sind wir als Gemeinschaft der Stimme des lebendigen Hirten gefolgt? Wann haben wir das letzte Mal Glauben riskiert und echte Nachfolge praktiziert?

### **THESE 7: SCHLUSS MIT DEN DAUER THERAPIEN**

Ja richtig! Das Leben ist schwer und die Welt wird immer schlechter. Und jeder kennt die Momente mit schweren Gedanken und der Sehnsucht nach dem ersten oder auch nächsten Burnout. Die Warteschlangen bei den Therapeuten werden immer länger. Die Inanspruchnahme von Therapien ist nicht mehr Ausnahme – sondern Regelfall. Das Therapeuten-Abo gehört wie die Dauerkarte im Fitness-Studio und die 10er-Karte für den „Rücken“ zum Basis-Paket „Lebensbewältigung“. Aber geht es nicht anders? Martin Luther rät: „Seid darum guten und getrosten Mutes und werft diese schrecklichen Gedanken weit von Euch. Und so oft Euch der Teufel mit solchen Gedanken plagt, sucht auf der Stelle menschliche Gesellschaft oder trinkt mehr, oder scherzt, treibt Kurzweil oder sonst etwas Heiteres. Man muss bisweilen mehr trinken, spielen, Kurzweil treiben, und hierbei sogar irgendeine Sünde riskieren, um dem Teufel

Abscheu und Verachtung zu zeigen, damit wir ihm ja keine Gelegenheit geben, uns aus Kleinigkeiten eine Gewissenssache zu machen.“

### **THESE 8: SCHLUSS MIT DEN FREMDSPRACHEN IM GOTTESDIENST**

Wir beklagen mitunter die Nichtverständlichkeit von Redebeiträgen. Manche Berufs- oder Gesellschaftsgruppen treten in dieser Eigenschaft besonders hervor. So sind bspw. Politiker, Wissenschaftler oder auch Künstler besonders anfällig dafür, Sprachcodes zu verwenden, die nur wenige entschlüsseln können. Auch Christen haben gelernt, ihre Botschaften zu verschlüsseln.

In Veranstaltungen müssten unsere unverständlichen Erklärungen eigentlich für nicht sozialisierte, neue Zuhörer per Simultananlage übersetzt werden. Aber warum nicht gleich deutsch reden, so dass es jeder versteht? Und das fängt mit der Bibelübersetzung an. So ist die neue Lutherbibel eher die aktuelle Volxbibel. Luther würde die Bibel neu übersetzen und bspw. in Römer 1 (Verse 16-17) formulieren: „Diese Sache ist mir übrigens null peinlich! Die neue Nachricht von Gott ist das Powervollste, was geht, sie ist in der Lage, wirklich jeden aus seinem Dreck rauszuholen, wenn er sie nur glaubt.“

### **THESE 9: SCHLUSS MIT DEN SOZIOKULTURELLEN ANALYSEN**

Wir untersuchen unsere Gesellschaft und unterteilen sie in Sinus-Milieus. Wir sind nicht die Einzigen. Privatwirtschaft, Medienunternehmen, Werbeagenturen, Behörden, politische Parteien, Gewerkschaften und eben auch die Kirchen nutzen die erforschten Befindlichkeiten und Orientierungen der Menschen für strategisches Marketing, für Produktentwicklung und Kommunikation. Mit den Sinus-Milieus verstehen wir nun mal, was die Menschen bewegt und wie sie bewegt werden können. „Mit jeder Milieustudie wird das Wissen über die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen weiter gesättigt“, so werben die soziokulturellen Anbieter.

Luther zitiert in seiner These 59 Laurentius: „Die Schätze der Kirche sind die Armen der Kirche.“ Auch Jesus spricht von den Blinden, Lahmen, Aussätzigen, Tauben und Armen, denen das Evangelium verkündet wird, und glücklich seien jene zu preisen, die daran keinen Anstoß nehmen (Mt 11,4-6).

Wer sind denn die biblisch soziokulturellen Gruppen, denen wir das Evangelium zu bringen haben? Wo finden sie sich wieder, die Armen in unseren Reihen? Beispielsweise die Gruppe der Kinder, die in Armut aufwächst, ohne warme Mahlzeit, ohne Familie, ohne gesunde Beziehungen? Der wahre Schatz der Kirche ist das Evangelium. Dieser Schatz ist besonders für die Armen da! ■